Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

22.12.1864 (No. 301)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Dezember.

Nr. 301. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Dezember.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. d. M. gnädigst geruht, den Mitgliedern der großh. Direktion der Verkehrsanstalten, dem Postrathe Dr. Paris den Charakter als Oberpostrath, und dem Baurath Klingel den Charakter als Oberbaurath zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München,** 21. Dez. Die „Bayer. Ztg." widerlegt das Gerücht von Verhandlungen zwischen Frankreich und Bayern wegen des Steinkohlen-Beckens.

Nächstens wird in der „Allg. Ztg." der Nachweis von der Existenz pfalzbayrischer Erbansprüche an die Herzogthümer erscheinen.

† **Neu-York,** 10. Dez. Sherman's Hauptkorps ist mehrere Tage bei Millen geblieben, um Provision zu sammeln, und hat am 2. d. den Marsch fortgesetzt. Am 3. d. war es südlich von Millen. Die Richmonder Blätter melden, Sherman nähere sich der Küste; südstaatliche Truppen werden seine Annäherung an Savannah zu verhindern suchen.

Gold 238 7/8, Wechselkurs 260, Bonds 108 1/2, Baumwolle 131.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Dez. Nachdem vorigen Montag den 19. Dezbr. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Baden zu längerm Aufenthalt dahier eingetroffen war, kam heute Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Marie von Leiningen mit Höchstihrer Tochter zum Besuch bei der Großherzoglichen Familie dahier an und nahm ihr Absteigequartier im Großh. Schloß. Ihre Großherzogliche Hoheit gedenkt bis zur Rückkehr Ihres hohen Gemahls, des Fürsten von Leiningen, von einer nach England unternommenen Reise in hiesiger Residenz zu verweilen.

An der heute von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog angeordneten Jagd betheiligten Sich auch Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Alexander und Ludwig von Hessen — Gemahl der Prinzessin Alice von Großbritannien, welche, der Einladung des Großherzogs folgend, zu diesem Zweck heute von Darmstadt dahier eingetroffen sind, und am Abend wieder dorthin zurückkehren werden.

Karlsruhe, 21. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 72 enthält eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: Den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrags mit Siam betreffend.

Stuttgart, 19. Dez. (Sch. M.) Wie wir hören, hat die volkswirthschaftliche Kommission der Kammer der Abgeordneten einstimmig beschlossen, bei der Kammer die Genehmigung des Vertrags mit Baden bezüglich der drei Eisenbahn-Linien Heilbronn-Jaxtfeld-Meckesheim, Jaxtfeld-Osterburcken und Mergentheim-Lauda zu beantragen. Mit Stimmenmehrheit wurde die Beifügung einiger, jedoch im Ganzen nicht wesentlicher Bedingungen beschlossen.

Dresden, 18. Dez. (A. Ztg.) Seit 24 Stunden ist unsere Stadt in Bewegung, um die aus Holstein kommenden heimkehrenden Truppen zu empfangen. Alle Kreise der Einwohnerschaft wetteifern wahrhaft, um den Ankommenden einen warmen festlichen Empfang zu bereiten; im Bahnhof und an den angrenzenden Plätzen wehen Flaggen in den sächsischen Landesfarben, Tausende und aber Tausende strömen mit Liebesgaben herbei, und bei der Ankunft eines jeden Zugs durchhallt ein Begrüßungsjubel die Luft, wie er nicht herzlicher und begeisterter sein könnte, selbst wenn es der Rückkehr aus heißem Siegeskampf gelten sollte. Der erste Zug traf gestern Abend (wegen einer Verspätung zwischen Eisenach und Hof fast 2 Stunden später als angemeldet) gegen 6 1/2 Uhr hier ein. Der König, der Kronprinz und seine Gemahlin, sowie der Prinz Georg empfingen denselben (Infanteriebrigade-Stab und 1. Infanteriebataillon) im Bahnhof, und der König richtete einige Worte des Willkommens an seine heimgekehrten Truppen. Damit war aber auch der offizielle Empfang beendet, und der nicht-offizielle, darum nicht minder warme, begann; das Publikum war nämlich so massenhaft herbeigeströmt, daß es nach der Ansprache des Königs die Sache selbst in die Hand nahm, und bis die Truppen in die Kasernen gebracht waren, nicht wieder aus der Hand ließ. Ununterbrochene vieltausendstimmige Hoch machten alle Anstrengungen des Oberbürgermeisters, der die Truppen Namens der Stadt begrüßen wollte, vergebens. Die Straßen, welche die Truppen zu passiren hatten, waren glänzend illuminirt, und vor den Kasernen hatten sich Bürger mit Fackeln aufgestellt, von denen ein Einziger vor dem Bahnhof die Mannschaft mit einer großen Bowle Grog (700 Kannen) regalirt hatte. Das Aussehen der Zurückkehrenden ist zwar nicht so schmuck wie es war, als sie abgezogen, aber gesund und frisch; sie können den freundlichen und ehrenden Empfang, den sie auf ihrer umfangreichen Tour gefunden, nicht genug rühmen. In Kassel hat der Kurfürst, in Eisenach der Großherzog von Weimar, in Meiningen der Herzog die sächsischen Streiter begrüßt, und ihr Empfang in Lichtenfels und an den übrigen bayrischen Orten scheint, namentlich auch in materieller Hinsicht, ein sehr befriedigender gewesen zu sein. Im Uebrigen ist die Rückkehr bis jetzt ohne Unfall vor sich gegangen, obwohl der Uebergang über die Elbe bei Harburg, besonders was die Pferde betrifft, des starken Eisgangs wegen mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Die Witterung war übrigens der Reise günstig, und auch die Intendanz hatte ausreichend für Decken und anderes Material gesorgt, um die Leute in den Wagen vor der Kälte zu schützen.

Altona, 19. Dez., Abends. Wie die „Schlesw.-Holst. Ztg." hört, dauern die Verhandlungen mit dem Baron v. Scheel-Plessen, dem die Präsidentschaft der neuen Landesregierung angetragen ist, noch fort. Graf Moltke, Administrator der Grafschaft Rantzau, ist telegraphisch nach Flensburg berufen worden.

Berlin, 19. Dez. Bei der gestrigen Tafel im königl. Schlosse wurde dem „Staats-Anzeiger" zufolge von Sr. Maj. dem Könige nachstehender Toast ausgebracht:

Eine doppelte Feier vereint uns heute. Ich bewillkomme Theile Meines glorreichen Heeres bei deren Rückkehr in die Heimath, und wir Alle feiern das Friedensfest. Ausdauer und Tapferkeit haben den Sieg an unsere Fahnen gefesselt, den wir im Verein mit den braven Truppen Meines hohen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, errungen haben. Ganz Preußen hat heute dem Lenker der Schlachten und dem Spender des Friedens in Demuth seinen Dank dargebracht. Mein Dank aber gebührt demnächst den höchsten Generalen, wie dem letzten Soldaten, für deren umsichtige Führung und heldenmüthiges Kämpfen. Gleichen Dank zolle Ich den Leitern Meiner Regierung, die auf ihrem Felde die ehrenvollsten Erfolge erzielt haben. Das Volk hat in patriotischem Aufschwunge und Opferwilligkeit Meinen Unternehmungen zur Seite gestanden. In diesem Dankgefühl erhebe Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl Meines tapfern Heeres, das dem Vaterlande den Frieden erkämpft, und auf die Wohlfahrt Preußens!

Die „Köln. Ztg." bringt an hervorragender Stelle folgende Mittheilung aus Berlin über preußische Politik bezüglich der Elb-Herzogthümer:

Die „Bayer. Ztg." hat die Nachricht von einem eigenhändigen Schreiben des Königs Ludwig an den König von Hannover in Bezug auf die Angelegenheiten der Herzogthümer Schleswig-Holstein bestätigt. Die „Allg. Ztg." hat den Inhalt dieses Schreibens bereits veröffentlicht, und man wird denselben für zutreffend halten können, da er mit der Politik harmonirt, welche die bayrische Regierung in der schleswig-holsteinischen Frage vertritt. Sie konzentrirt sich in der rücksichtslosen Geltendmachung und Vertheidigung der Augustenburgischen Erbansprüche. Indem Preußen dieser Ansicht nicht folgt und auch dem Gutachten des Hrn. v. d. Pfordten nur die Bedeutung einer Privatansicht beilegt, welche nicht einmal in dem holsteinischen Ausschuß eine Majorität finden konnte, ist damit zugleich der Gegensatz zwischen der bayrischen und preußischen Politik gegeben, welcher in der weitern Entwicklung dieser Frage immer bestimmter hervortreten wird. Die sorgsame Prüfung der oldenburgischen Ansprüche; die eingehende Erörterung der brandenburgischen Anwaltschaft auf den Besitz Holsteins vom lehnsrechtlichen Standpunkt aus, unbeschadet der Erbansprüche der Kurfürstin Elisabeth aus dem Jahr 1502 auf einen Theil von Schleswig; die Erwägung der militärischen und maritimen Stellung für Preußen in Folge der von den Mittelstaaten begünstigten Errichtung eines, nur theilweise zu Deutschland gehörenden Staats, der einer selbständigen Politik, wie sie von Dänemark beobachtet werden konnte, nicht fähig ist: das sind Momente, welche für die Entscheidung unseres Kabinets ihre Geltung behaupten werden. Die wichtige territoriale Bedeutung der Herzogthümer beweisen die vielfachen Kriege, welche in frühern Jahrhunderten bekanntlich um den Besitz dieser Gebiete geführt wurden, und es bedarf keiner Erörterung, daß neben der Rechtsfrage hier tief eingreifende, die politische Existenz Preußens berührende Fragen zur Erwägung kommen müssen. Mit der Errichtung eines unabhängigen schleswig-holsteinischen Staates, in welchem Preußen keine besondere militärische Position eingeräumt ist, erleiden die Allianz-Eventualitäten im Norden Europa's eine totale Umgestaltung. Dem preußischen Kabinet kann die Bedeutung dieser Fragen in Bezug auf die Sicherheit des eigenen Landes und Deutschlands nicht verborgen sein. Eine Sequestration der Herzogthümer zu Gunsten der Augustenburger Seitens des Bundes würde Preußens politische Stellung sehr wesentlich berühren, abgesehen davon, daß sie bundesrechtlich gar nicht zu rechtfertigen wäre. Ein darauf ausgehender Beschluß würde die Kompetenz des Bundes überschreiten und zum Bruch des Bundes führen. Ueber diesen letztern Punkt hat sich Preußen ohne Rückhalt in einer Depesche an die deutschen Regierungen, welche gegen den Bundesbeschluß vom 5. d. M. stimmten, ausgesprochen.

◇ **Berlin,** 19. Dez. Morgen werden die letzten über Berlin vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppen ihren festlichen Einzug in die Hauptstadt halten. Es sind

---

✗ Karlsruhe, 18. Dez. (Wintervorlesungen. Schluß.) Es ist selbstverständlich, daß die starre Gliederung der indischen Kasten auch der Vervollkommnung des Staates überaus ungünstig sein muß. Die Thatsachen der Geschichte beweisen dies. Obschon die Indier mit den zu der höchsten staatlichen Bedeutung gelangten europäischen Völkern stammverwandt sind, haben sie es gleichwohl nie zu einer dauernden höhern Staatsordnung gebracht; ja, sie sind nicht einmal im Stand gewesen, ihre nationale Selbständigkeit zu behaupten. Das Gefühl, für sich und sein ganzes Geschlecht unabänderlich an eine Kaste gebunden zu sein, lähmt die Willenskraft und den Muth der tiefer stehenden Individuen, während die höher stehenden dadurch in hochmüthiger Indolenz erhalten werden. Was soll den Krieger zu großen Thaten anspornen, wenn er sieht, daß der geringste, fast unthätige Brahmane dennoch dem größten Helden, der die höchsten Güter für das Wohl des Vaterlandes einsetzt, unbedingt vorgezogen wird? — Die Antriebe zu großen Thaten fehlen; die ganze Existenz der Individuen ist erblich fixirt und spinnt sich in überlieferter Weise gleichmäßig fort. Gebannt in ihre festen Schranken, thun sie nur, was ihrer Kaste zu thun obliegt, und haben keinen Sinn für die Größe und Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes; nur wenig berührt sie die Frage, wer den Staat und in welcher Weise er ihn regiere.

Dagegen ist die Kastenverfassung der Erhaltung der bestehenden Kultur überaus günstig, und bei der Vergleichung mit der wechselnden Kultur der europäischen Völker und Staaten erfüllt uns die Beharrlichkeit der indischen Zustände mit gerechtem Erstaunen. Die Anfänge des bei so manchfaltigem Wechsel der äußern Verhältnisse noch jetzt fortbestehenden Brahmanenthums werden in das dritte Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung verlegt. Die darauf bezüglichen Satzungen finden wir schon in vollständiger Ausbildung in dem Gesetzbuche des Manu, dessen Entstehung weit über die christliche Zeitrechnung, nach Einigen sogar bis ins dreizehnte vorchristliche Jahrhundert hinaufreicht, und es braucht kaum daran erinnert zu werden, daß diese Vorschriften der Hauptsache nach nicht als etwas Neues gegeben wurden, sondern nur Dasjenige, was sich allmälig gebildet und im Leben seine Entwicklung gefunden hatte, für die Zukunft feststellten. Dagegen sind die weit älteren, in ihren auf mündlicher Ueberlieferung beruhenden Anfängen bis vor die Erfindung der indischen Schrift hinaufreichenden heiligen Lehren der Vedas jedenfalls vor der Entstehung der indischen Kasten entstanden, indem in diesen alten Urkunden noch keine deutlichen Kennzeichen derselben vorhanden sind. Spuren einer allmäligen Ausbildung der indischen Kasten finden sich dagegen in etwas jüngern Gedichten der Indier, wo z. B. von zwei Söhnen der eine zu den Brahmanen, der andere zu einer andern Kaste gehört — ein deutliches Zeichen, daß diese Kastenordnung sich stufenweise bildete und demnach eine geschichtliche Entwickelung hatte.

Was hat nun aber den ersten Anlaß zu der Bildung der Kasten gegeben? — So lange die arischen Indier noch zu einem Volksstamme gehörten, kann kein Theil desselben dem andern so dienstbar geworden und in solche Verachtung gerathen sein, wie dies bei den Sudras, den andern Kasten gegenüber, der Fall ist. Wir müssen daher annehmen, daß zur Zeit, wo die Indier noch am Himalaya und in dem Fünfstromlande, dem heutigen Pendschab, wohnten, die dienende Kaste noch nicht in dieser Weise vorhanden war. Erst als der arische Volksstamm in den südlichen Gegenden die roheren Urbewohner unterworfen hatte, mochten die Besiegten dienstbar gemacht und als Dienende zu einer verachteten Kaste geworden sein, welcher gewissermaßen alle Uebrigen als Freie gegenüber standen. Diese Letztern pflegten sich nun als die Dwidshas, d. h. als zweifach, nämlich leiblich und geistig Geborne zu betrachten, während den Sudras nur die einfache, leibliche Geburt zugeschrieben wurde.

Damit war gewissermaßen das Vorbild zu den weitern Abgrenzungen der höhern Kasten gegeben; aber gleichwohl muß es auffallen, daß die mächtige Kriegerkaste, welche in ihrem Selbstgefühle sich sogar des Kampfes gegen die Götter vermaß, sich dennoch der gleichsam wehrlosen Klasse der Brahmanen unterordnete. Wohl waren diese mit den Religionsformen vertraut, sie waren die Vorbeter, sie besorgten die Opfer, und ein Zug zur Frömmigkeit, welcher in der Natur der Indier vorwaltet, mochte ihnen mancherlei Einfluß auf die Stimmung der Gottheit gegen die Menschen zuschreiben; aber diese Ursachen, so weitgreifend sie auch allerwärts wirken mögen, sie hätten doch kaum diese Wirkung hervorgebracht, wenn nicht zugleich die Brahmanen die Urheber einer neuen, wesentlich geläuterten Religionslehre geworden wären. In frühern Zeiten bestand nämlich auch die Religion der arischen Indier in einer Verehrung des Feuers und der andern Naturkräfte; aber die durch ihre Bildung vor den Andern weit hervorragenden Brahmanen wurden zugleich die Verkünder einer reineren, freilich noch pantheistischen Religion, und errangen wohl hauptsächlich als solche, wenn auch nicht ohne heftige Kämpfe, den Vorrang vor den Königen. Unterstützt wurden sie dabei durch ihre überaus bescheidenen Ansprüche in allen leiblichen Dingen und durch ihre große Mäßigkeit und Enthaltsamkeit, wegen der sie von den andern Kasten, namentlich den ungebildeten, bewundert wurden, sowie auch durch den Gleichmuth, womit sie alle Leiden und Gewaltthaten zu ertragen wußten. Wollte man sie verbannen, so gingen sie freiwillig in die Einsamkeit und wurden alsdann von dem Volk als Heilige verehrt; drohte man ihnen mit dem Tode, sie fürchteten ihn nicht, weil sie dadurch in einen bessern Zustand einzutreten glaubten. Noch jetzt verhungert ein Brahmane lieber, als daß er seiner Würde Etwas vergibt, indem er eine Speise genießt, welche ein Unreiner berührt hat.

Gegen solche sich selbst verläugnende Philosophen hatten die Könige einen sehr schweren Stand, und zuletzt entschied sich der Wettstreit zu Gunsten der Brahmanen.

Ein indisches Gedicht mag uns diese Kämpfe der beiden höchsten Kasten beispielsweise veranschaulichen. Ein Brahmane glaubte sich nicht genug von dem Könige geehrt; er verfluchte ihn deßhalb und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

dies: das 6. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 52 (Garnisonen: Frankfurt a. O., Crossen und Sorau), das 1. schlesische Grenadierregiment Nr. 10 (Schweidnitz und Reichenbach), und das 3. niederschlesische Infanterieregiment Nr. 50 (Breslau und Oels). Diese Truppen bleiben bis zum 22. hier, und fahren dann nach ihren Garnisonen weiter. — Von den Offizieren der hiesigen Garnison wurde gestern Abend den Offizieren der am Samstag hier eingezogenen Truppentheile in den Räumen des Viktoria-Sommertheaters ein Fest gegeben. Für die Unteroffiziere des 4. Garde-Grenadierregiments war auf Befehl J. Maj. der Königin Augusta gestern Abend im Theaterlokal Urania ein Fest veranstaltet, bei welchem eine Anzahl von Unteroffizieren des Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments die Funktionen der Wirthe auszuüben hatte. Bekanntlich ist ersteres Regiment aus dem letztern hervorgegangen. — Das 3. Garderegiment z. F. wird morgen mittelst Eisenbahn nach Danzig und Stettin, das 3. Garde-Grenadierregiment nach Breslau, das 4. Garde-Grenadierregiment nach Koblenz und Düsseldorf befördert. Nach dem erstern Orte kommen das 1. und 2. Bataillon, nach dem letztern das Füsilierbataillon. Morgen früh wird Se. Maj. der König alle Heerestheile, welche am Sonnabend hier ihren Einzug hielten, vor dem Abmarsch nach ihren Garnisonen noch besichtigen. — Eine am 18. d. M. erlassene königl. Kabinetsordre bestimmt mit Bezug auf das Militär-Pensionsreglement, daß der diesjährige Feldzug gegen Dänemark den daran Betheiligten bei Berechnung ihrer Dienstzeit als ein Kriegsjahr (doppelt) in Anrechnung kommen soll.

◇ **Berlin,** 20. Dez. Der diesseitige Gesandte am k. k. österreichischen Hof, Frhr. v. Werther, welcher etwa 14 Tage auf Urlaub hier verweilt hat, ist gestern Abend wieder auf seinen Posten nach Wien abgereist. Gestern Mittag wurde demselben von Sr. Maj. dem König eine Abschiedsaudienz ertheilt. Vorher hatte Frhr. v. Werther eine längere Besprechung mit Hrn. v. Bismarck. — Zwischen Preußen und Oesterreich sind seit kurzem lebhafte Verhandlungen über die weitern Schritte zur definitiven Regelung der Herzogthümerfrage im Gang. Vor Allem handelt es sich dabei um eine Verständigung über die Art und Weise, in welcher eine Entscheidung hinsichtlich der verschiedenen Erbansprüche herbeigeführt werden soll. Eine gründliche Prüfung aller dieser Ansprüche wird von beiden Mächten für nothwendig gehalten. Wie es heißt, ist dazu die schon früher angeregte Berufung einer Konferenz von juristischen Autoritäten in Aussicht genommen. Neben dieser rein rechtswissenschaftlichen Prüfung der Erbfolge-Frage kommen auch gewichtige politische Erwägungen in Betracht. Ob zu deren Geltendmachung mit der Juristenkonferenz gleich eine Diplomatenkonferenz verbunden werden soll, ist noch nicht ausgemacht. Bis jetzt sprechen keine großen Wahrscheinlichkeitsgründe für eine solche Verbindung. Vielmehr dürften die politischen Erörterungen erst stattfinden, wenn das sachliche Ergebniß der juristischen Untersuchungen vorliegt. Sobald Oesterreich und Preußen dann auf Grund der Konferenzverhandlungen sich über gemeinsame Anträge verständigt haben, soll die Sache zur kompetenzmäßigen Mitentscheidung an den Bund gebracht werden.

Der frühere Militärgouverneur von Jütland, Generalleutnant Vogel von Falkenstein, ist vorgestern mit seinem Stabe aus den Herzogthümern hier eingetroffen. In den nächsten Tagen wird derselbe nach Münster abgehen, um das Kommando des 7. Armeekorps zu übernehmen. — Der bisher als Etappenkommandant in Berlin stationirte kaiserl. österreichische Oberstleutnant v. Bila hatte gestern Mittag beim König eine Abschiedsaudienz. Mit der Erledigung der noch übrigen Geschäfte dieses Kommando's ist der kaiserl. Hauptmann v. Klimmat betraut worden. Derselbe wurde gestern ebenfalls vom König empfangen. — In Folge der eingetretenen Demobilisirung finden hier seit einigen Tagen größere Versteigerungen überzähliger Artilleriepferde statt. — Eine königl. Kabinetsordre vom 18. Dezember beauftragt das Staatsministerium, Sorge dafür zu tragen, daß den Beamten oder Amtsaspiranten, die in den Militärdienst berufen worden, der Wiedereintritt in ihre frühere Laufbahn möglichst erleichtert werde. — Se. Maj. der König begab sich heute Mittag mit den königl. Prinzen und zahlreichen Generalen nach dem Exerzirplatz vor dem Brandenburger Thor und musterte die vom Kriegsschauplatz heimkehrenden, dort aufgestellten Truppen, nämlich das 1. schlesische Grenadierregiment Nr. 10, das 3. niederschlesische Infanterieregiment Nr. 50, das 6. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 52, und zwei Batterien des brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3. Darauf hielten die Truppen ihren Einzug durch das Brandenburger Thor, hatten auf dem Pariser Platz Vorbeimarsch vor dem König, und wurden dann in ihre Quartiere entlassen.

Wien, 19. Dez. (N. Frkf. Ztg.) Ein Artikel der „Konst. Oesterr. Ztg." betrachtet die Einsetzung des Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein für gesichert. Der Redakteur des „Wanderer" wurde wegen Beleidigung des Königs von Preußen zu dreitägigem Arrest verurtheilt.

Wien, 19. Dez. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Eine Antwort des Berliner Kabinets auf die österreichischen Erörterungen und Anträge in der Herzogthümerfrage, welche Graf Karolyi bereits vor drei Wochen nach Berlin mitnahm, ist endlich hier eingetroffen. Man vernimmt, daß diese Antwort in der Hauptsache, der Successionsfrage, ausweichend laute, dagegen soll dieselbe auf die Bedingungen für ein Verhältniß zwischen dem neuen Staat und Preußen einigermaßen eingehen.

Italien.

Turin, 18. Dez. Die italienischen Blätter veröffentlichen ein vom Minister des Innern an die Präfekten gerichtetes Rundschreiben, veranlaßt durch die Versuche, welche gegen Venetien gerichtet wurden. Es heißt darin:

Obwohl die letzten insurrektionellen Bewegungen in Venetien vollständig unterdrückt sind, und obwohl die Vorhersagungen des verständigsten Theiles der Nation sich verwirklicht haben, scheint die Aktionspartei, nach verschiedenen dem Ministerium zugekommenen Berichten, dennoch entschlossen zu sein, im nächsten Frühjahr einen neuen Versuch zu unternehmen. Sie fährt demgemäß fort, Geld, Waffen und Munition zu sammeln, die unerfahrene Jugend aufzureizen, die Reihe ihrer Anhänger zu vergrößern, und eine genügende Anzahl Freiwilliger vorzubereiten, welche einen Einfall in Venetien machen und die Bevölkerung zur Insurrektion aufreizen sollen.

In der Absicht, „dieses Treiben zu verhindern, und dem Land neues Unheil zu ersparen," erklärt das Ministerium, daß es fortwährend entschlossen ist, sich derartigen Unternehmungen zu widersetzen, und es ladet die Präfekten ein, die strengste Aufsicht auf die Aktionspartei und ihre Agenten zu üben und die gefährlichsten Emigranten von der Grenze zu entfernen.

* **Turin,** 20. Dez. Die Kommission der Abgeordnetenkammer, welche mit der Prüfung der Frage der Unifikation beauftragt ist, hat sich mit dem Minister des Innern in Einvernehmen gesetzt.

Man meldet aus Neapel, daß der Kassationshof das Gesuch der Verurtheilten La Gala und Genossen abgewiesen hat.

* **Marseille,** 20. Dez. Briefe aus Neapel vom 17. melden, daß der russische Großfürst-Thronfolger in dieser Stadt einen Monat mit dem Prinzen Humbert zubringen soll. Es sind in dem königl. Schloß Gemächer für ihn hergerichtet worden. — Seit 5 Tagen herrscht ein fürchterlicher Sturm; alle Posten sind im Rückstand.

Briefe aus Rom vom 17. sagen, daß der Papst eine seit 2 Jahren vorbereitete Bulle erlassen habe, in welcher die modernen Irrthümer gründlich verdammt werden.

Die „Correspond. di Roma" sagt: „Wiewohl man nicht an den gräulichen Plänen der italienischen Sektirer gegen das Kirchenoberhaupt zweifeln kann, kann man doch annehmen, daß die allgemeinen Gerüchte die Bedeutung der kürzlich vorgenommenen Verhaftungen übertrieben haben. Es werden 200 polnische Klostergeistliche in Rom erwartet.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. In Bezug auf die Politik, welche Frankreich den Elb-Herzogthümern gegenüber einhält, versichert das „Memor. diplom.", daß nichts an der abwartenden Haltung werde abgeändert werden, welche die kaiserliche Regierung, selbst Angesichts des zwischen Dänemark und Deutschland ausgebrochenen Kampfes, bewahrt habe.

Deutschland, heißt es weiter, hat bis jetzt die Kompetenz der am Londoner Vertrag mitunterzeichneten Mächte mit dem Bedeuten abgelehnt, daß man vorerst die Rechte des Deutschen Bundes zu wahren habe, und daß zur geeigneten Zeit und am geeigneten Ort die fremden Kabinette dann mit der Erbschafts-Frage befaßt werden würden, wann es sich um die Anerkennung des neuen Souveräns des neuen deutschen Staats handeln werde. Frankreich wird also, um sich auszusprechen, den Augenblick abwarten, wo man es um seine Zustimmung zu dem neuen Zustand der Dinge in den Herzogthümern angehen wird. Dann wird es seinen Vorbehalt und nöthigenfalls seinen Protest einlegen, wenn die endgiltige Lösung der schleswig-holsteinischen Frage die geringste Beeinträchtigung des europäischen Gleichgewichts mit sich bringen sollte. Es ist dies keine Politik, hinter der sich geheime Gefälligkeiten verstecken, sondern eine Politik, die durch das Bewußtsein der eigenen Kraft und Würde eingegeben wird, namentlich da Frankreich wohl weiß, daß nichts zu Stande gebracht wird, so lange es nicht seine förmliche Zustimmung dazu ertheilt hat.

♁ **Paris,** 20. Dez. Der offiziöse „Constitutionnel" bringt heute eine vom Redaktionssekretär unterzeichnete, aus Piacenza datirte Korrespondenz, die einen doppelten Wink, nach Rom und Wien hin, enthält. Das genannte Blatt bemerkt einerseits, daß man sich heute in Italien weniger beeilt, nach Rom zu gehen, und vielmehr die Lösung in Florenz suche, daß aber „ein geschicktes Verhalten und Konzessionen des hl. Stuhls unentbehrlich seien, um dieser Meinung allgemeinen Eingang zu verschaffen". Auf der andern Seite versichert der „Constitutionnel", daß das Mißlingen der Friauler Expedition die Garibaldianer nicht vollständig entmuthigte und eine neue Campagne für nächstes Frühjahr angezeigt sei. „Der Plan — fügt Hr. Bonifaze bei — ist fortwährend, einen Einfall in Tyrol und Venetien mit dem Ausbrechen revolutionärer Bewegungen gleichzeitig im Venetianischen und in Ungarn zu kombiniren." — Der „Patrie" wird aus Rio-Janeiro unterm 25. November mitgetheilt, daß Hr. Lincoln der brasilianischen Regierung freilich habe erklären lassen, daß der Zwischenfall betreffs der „Florida" bedauerlich sei und Befehle gegeben werden sollen, daß ein ähnlicher Fall nicht wieder vorkomme, daß aber in Betracht der Umstände, unter denen er sich zugetragen, nicht diejenige Genugthuung gegeben werden könne, die Brasilien verlange.

Es liegt in der Natur der Sache, daß im Winter, und namentlich kurz vor Weihnachten und Neujahr, in der Ersparniß der arbeitenden Klassen ein Stillstand eintritt. Seit vielen Jahren jedoch war das Verhältniß kein so wenig günstiges wie diesmal. In voriger Woche wurden in die Pariser Sparkasse 256,941 Fr. eingezahlt und 560,795 Fr. zurückgezogen. — Die „Patrie" widerlegt die Angabe der „Correspondencia", daß Frankreich der spanischen Regierung gerathen hätte, St. Domingo aufzugeben. — Der Beginn der heutigen Börse war sehr glänzend. Rente erreichte 65.45, Cred. Mob. 938.75. Später fiel jedoch Mob. auf 925 und Rente auf 65.25. Ital. Anl. unbelebt 65.50.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dez. (Köln. Ztg.) Vorgestern hielt das Folkething Sitzung, um die vom Landsthing zurückgekommene Regierungsvorlage wegen der Verfassungsmodifikationen abermals in Berathung zu nehmen und, wenn möglich, sich darüber mit dem andern Hause zu einigen. Nach einer sehr langen, bis an den Abend dauernden Debatte wurden die Hansen'schen Vorschläge, welche von Regierung und Landsthing nicht angenommen worden, doch wieder mit durchschnittlich 10 Stimmen Majorität angenommen und sämmtliche Vermittlungsanträge (bis auf einen von geringer Bedeutung) abgelehnt. Darauf beantragte Klein die Einsetzung einer Kommission, zu der jedes Haus 15 Mitglieder stellen möge. Das Folkething ging darauf ein und das sofort benachrichtigte Landsthing trat bei, indem es noch an demselben Abend seine 15 Mitglieder (darunter Lehmann, Andrä, Ploug, 2c.) wählte, worauf unmittelbar auch das Folkething seine 15 stellte, darunter Hall, Monrad, Klein, Birkedal, Winther, Hansen und Bille. Diese 30 Mann sollten nun einen Vorschlag ausdenken, der, wenn das Folkething ihn annimmt, die Auflösung dieses Hauses verhütet. Heute Abend hat sich nun diese Kommission beider Thinge, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit der Regierung dahin geeinigt, daß von der Gesetzvorlage die §§. 2, 3 und 4 (Austreten der schleswig'schen Mitglieder, Normalbudget bis zum 31. März 1866, Beschlußfassung über Verfassungsveränderungen mit absoluter Majorität der jetzigen wirklichen Mitgliederzahl) beibehalten, Hansen's Anhangsparagraph 7 aber, der die Annullirung des letzten Landsthings-Beschlusses fordert, gestrichen werden soll.

Der italienische Ministerresident, Graf Dora, überreichte am 15. d. M. dem Könige auf Schloß Friedensborg die Insignien des heil. Annunciata-Ordens.

Kopenhagen, 20. Dez. Es heißt hier allgemein, der Reichsrath werde am nächsten Donnerstag bis zum 4. Jan. 1865 vertagt werden, auch daß nach dem 9. Jan. der Reichsrath und der Reichstag gleichzeitig tagen werden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Dez. (W. T.-B.) Heute wurden der Senat und die Kammern feierlich eröffnet. Der Fürst gab in seiner Thronrede eine geschichtliche Darstellung, worin des Konfliktes mit der frühern Kammer, welche den Fortschritt gehemmt habe, und der Nothwendigkeit der Auflösung derselben erwähnt ist, und die zahlreichen wichtigen Gesetze und Konzessionen aufgezählt sind, welche seitdem gegeben wurden. Die Senatoren und die Deputirten nahmen die Thronrede mit lebhaftem Beifall auf.

Großbritannien.

* **London,** 20. Dez. Die „Daily News" bemerkt, daß man in England von dem, wie es heißt, im auswärtigen Amt gefaßten Beschluß, die Dominikanischen Insurgenten als Kriegführende anzuerkennen, nichts wisse, von diesem Entschluß, der, nach Madrid mitgetheilt, dort die letzte Ministerkrisis veranlaßt haben soll. Eine Mittheilung dieser Art sei um so weniger wahrscheinlich, als England die Bewohner von San Domingo nicht als Insurgenten, sondern als ein freies Volk betrachte, welches eine fremde Invasion zurückweist.

Afrika.

* **Toulon,** 20. Dez. Die Fregatte „Invincible", die am 16. von Tunis abgegangen ist, kam gestern Abend hier an. Im Süden des Landes hatte die Aufregung wieder begonnen. Die Araber, die sich unterworfen hatten, waren abgefallen und schlossen das Lager des Generals Rustem ein. Der Prinz Ali war am 15. an der Spitze eines Truppenkorps abgegangen, um General Rustem frei zu machen.

Amerika.

* **Neu-York,** 8. Dez., Abends. Die Botschaft des Präsidenten ist kein übermäßig langes Aktenstück; wir heben aus demselben die interessanteren Stellen hervor. In Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten Folgendes:

Die Lage der auswärtigen Angelegenheiten ist ziemlich befriedigend. In Mexiko dauert der Bürgerkrieg fort, doch haben unsere politischen Beziehungen mit ihm keine Aenderung erlitten. Wir haben an der Neutralität zwischen den Kriegführenden daselbst festgehalten. — Unsere Beziehungen zu Chili, der Argentinischen Republik, Bolivar, Costa Rica, Paraguay, San Salvados und Hayti sind der freundlichsten Art. Während des verflossenen Jahres ist keinerlei Differenz mit diesen Freistaaten entstanden; sie sympathisiren mit den Ver. Staaten und drücken sich fortwährend mit würdevoller Herzlichkeit gegen sie aus. — Wir sind mit Liberia in eine offizielle Korrespondenz getreten, welche uns freudige Aussichten auf

---

begab sich mit seinem Sohn in die Einsamkeit eines fernen Waldes. Zufällig erfolgte dann auch ein Jahr des Mißwachses, und ein Weiser gab nun dem geängstigten Könige den Rath, den beleidigten Brahmanen auf jede Weise wieder zu versöhnen. Der König suchte daher in Begleitung seiner schönen Tochter denselben auf. Sie fanden zuerst den Sohn, und die Königstochter wußte durch Geschenke und Artigkeiten in dem Maße die Gunst desselben zu gewinnen, daß er, überrascht von solcher Anmuth, mit ihnen in die Stadt zurückkehrte. Der alte Brahmane kommt heim, findet den Sohn entflohen, will zuerst seinen Fluch erneuern, geht aber doch zuvor in die Stadt, um die Sache selbst zu prüfen. Er findet hier Alle im besten Vernehmen und voll Verehrung gegen ihn und verwandelt deßhalb schließlich den beabsichtigten Fluch in seinen Segen. So behaupteten die Könige ihre Ansprüche an das reale Leben, während sich die Brahmanen mit idealen Gütern zu begnügen wußten.

Welche Einflüsse nun diese Verhältnisse auf den Staat ausübten, und wie sie in dem Buddhismus ihren Gegensatz fanden, wird in der Folge noch näher erörtert werden.

— Schweizer Blätter berichten: In Bern ist der Theaterdirektor Ludwig Kramer nach achtmonatlicher Krankheit gestorben. Sein Erkranken im April an einer Lungenentzündung ward dadurch herbeigeführt, daß er bei seinem letzten Auftreten in einer Königsrolle in der Lebhaftigkeit des Spieles einen abgelösten Theil seines künstlichen Bartes beim Sprechen verschluckt hatte, was einen heftigen Hustenanfall veranlaßte.

— Paris, 19. Dez. (Köln. Ztg.) Der bekannte musikalische Schriftsteller Kastner, Mitglied des Instituts, arbeitet gegenwärtig an einer Biographie Meyerbeer's. Dieses Werk soll schon dieser Tage erscheinen. Zugleich mit demselben erscheint eine deutsche Bearbeitung desselben von Ludwig Kalisch.

die sozialen und politischen Fortschritte dieser Republik eröffnet. Es darf dieselbe neue Kräftigung durch den amerikanischen Einfluß erwarten, insofern als die Sklaverei in den Ver. Staaten rasch verschwindet. Ich erbitte mir Ihre Ermächtigung, der Republik ein Kanonenboot zu mäßigem Preise abtreten zu dürfen, welches den Ver. Staaten ratenweise abgezahlt werden soll. Die Republik bedarf eines solchen Schiffs zum Schutz gegen die eingebornen afrikanischen Stämme, und es wird in ihren Händen eine mächtigere Waffe gegen den afrikanischen Sklavenhandel sein, als ein ganzes Geschwader in den unsrigen wäre. — Die beantragte Legung eines Ueberland-Telegraphen zwischen Amerika und Europa, über die Behrings-Straße und das asiatische Rußland, welche der Kongreß in seiner letzten Session befürwortete, ist durch einen Verein amerikanischer Bürger, unter herzlichen Wünschen und mit Unterstützung dieser Regierung sowohl, als den Regierungen von Großbritannien und Rußland, in Angriff genommen worden. Die meisten südamerikanischen Regierungen versicherten diesem Unternehmen ihre Theilnahme und ihre Bereitwilligkeit, durch den Bau von Zweiglinien diese weltumgürtende Verbindung zu vervollständigen. Ich erfahre mit großer Befriedigung, daß der hochherzige Plan, die Ostküste Amerika's mit Großbritannien telegraphisch zu verbinden, mit der besten Hoffnung auf baldige Verwirklichung wieder aufgenommen worden ist. Und somit steht zu hoffen, daß bei Wiederkehr des innern Friedens unser Vaterland in der Lage sein wird, sich unserer frühern edeln Laufbahn in der Sphäre des Verkehrs und der Zivilisation thatkräftig und ersprießlich wieder zuzuwenden.

Der Aufstand in China ist unter der freundlichen Mithilfe unserer Regierung und der übrigen Handelsstaaten des Westens unterdrückt worden; und China scheint aus ganzem Herzen die Gesetze anzunehmen, durch welche die kommerziellen und gesellschaftlichen Beziehungen unter den Nationen des Westens geregelt werden. — In Japan ist, vermöge dessen eigenthümlicher Lage und anomaler Regierungsform, die Ausführung von Vertragsbestimmungen unbeständig und launig. Trotzdem haben die Westmächte daselbst gute Fortschritte gemacht. Unsere eigenen Geldforderungen sind berücksichtigt worden, und es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß die Freundschaft Japan's für die Vereinigten Staaten durch die Ereignisse der letzten Zeit eher stärker als schwächer geworden sei. — Trotz der besten Wünsche, in keinen Krieg mit dem Ausland verwickelt zu werden, sind vornehmlich in brasilischen und brittischen Häfen und an der Nordgrenze der Vereinigten Staaten politische Schwierigkeiten entstanden, welche ununterbrochene Wachsamkeit und von Seiten der Vereinigten Staaten wie der betreffenden Regierungen einen versöhnlichen Geist erheischten und auch ferner erheischen dürften. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit von Leben und Eigenthum in dem an Kanada grenzenden Landstrich, woselbst feindselig gesinnte und verzweifelte Personen sich gesetzwidriger Angriffe schuldig gemacht haben, haben wir es für zweckmäßig erachtet, der brittischen Regierung anzuzeigen, daß wir uns die Freiheit vorbehalten, nach Ablauf von 6 Monaten, gemäß stipulirten Uebereinkommens, erforderlichen Falls unser Geschwader auf den kanadischen Seen zu vermehren, wobei die Frage über Fortsetzung oder Modifizirung der Einfuhr- und Durchfuhrvereinbarungen von Kanada durch die Vereinigten Staaten (wie sie im Gegenseitigkeitsvertrag von 1854 festgestellt worden) den Verhältnissen entsprechend in Erwägung gezogen werden dürfte. Ich will hiebei aber bemerken, daß die kanadischen Behörden sich durchaus nicht ungerecht oder unfreundlich gegen die Vereinigten Staaten benehmen; vielmehr ist voller Grund zu der Erwartung vorhanden, daß sie mit Genehmigung der brittischen Regierung die nöthigen Maßregeln zur Verhütung neuer Grenzeinfälle treffen werden.

In Bezug auf den Krieg verweist die Botschaft auf den Spezialbericht des Kriegssekretärs, bemerkt aber selber Folgendes:

Der Krieg dauert fort. Seit unserer letzten Jahresbotschaft sind sämmtliche damals von unsern Truppen besetzten Linien und Stellungen behauptet worden; unsere Armeen sind ununterbrochen vorgerückt und haben die im Rücken liegenden Gebiete gesäubert, so daß Missouri, Kentucky, Tennessee und Theile anderer Staaten wieder ziemlich gute Ernten geliefert haben. Die wichtigste Erscheinung in den militärischen Operationen dieses Jahres ist General Sherman's Versuch, 300 Meilen weit mitten durch das Insurgentengebiet vorzudringen. Es beweist einen großen Zuwachs unserer relativen Kraft, daß unser kommandirender General im Stande ist, jede aktive Truppe des Feindes in Schach zu halten und dabei eine wohlausgerüstete große Armee zu einer solchen Expedition zu entsenden. Das Resultat ist noch unbekannt; in Vermuthungen wollen wir uns hier nicht einlassen.

Der Bericht des Flottensekretärs bietet eine umfassende und befriedigende Darstellung des Flottendepartements. Es ist ein Gegenstand gerechten Stolzes für unsere Landsleute, daß eine Flotte von so großem Umfang in so kurzer Zeit organisirt, mit so großem Erfolge geführt worden ist. Die Flotte besteht (die am 1. Dez. 1864 in Bau begriffene ist eingeschlossen) aus 671 Fahrzeugen von 510,396 Tonnen Gehalt, bewaffnet mit 4,610 Geschützen. Es ergibt dies, trotz der Verluste durch Schiffbrüche und Schlachten, gegen das vorige Jahr einen Zuwachs von 88 Fahrzeugen, 167 Kanonen und 42,427 Tonnen. Es dienen gegenwärtig auf der Flotte, mit Einschluß der Offiziere, 51,000 Mann. Es wurden im Lauf des Jahres 324, und seit Beginn der Feindseligkeiten 1374 feindliche Fahrzeuge, darunter 267 Dampfer, aufgebracht; der Erlös beim Verkauf dieser Prisen beläuft sich auf 14,396,250 Dollars. Die Totalausgaben des gesammten Flottendepartements, mit Inbegriff der ungeheuern Geschwader, die seit dem 4. März 1861 bis zum 1. Nov. 1864 geschaffen worden sind, betragen 238,647,262 Doll. Ich bitte um Ihre günstige Berücksichtigung der von dem Flottenminister Ihnen gemachten Anträge, namentlich in Bezug auf die Anlage von Werften zum Bauen und Repariren von eisernen Schiffen, Maschinen und Panzern.

Die Einnahmen der Post im vorigen Jahre (bis 30. Juni 1864 gerechnet) betragen 12,438,254 Doll., die Ausgaben 12,644,786 Doll., bleibt somit ein Defizit von 206,652 Doll. Der General-Postmeister empfiehlt in seiner speziellen Vorlage die Errichtung neuer Dampferlinien und stellt auch sonst Anträge zur Förderung des Postverkehrs nach innen und nach außen.

Den Bestimmungen des Kongresses entsprechend, sind im verflossenen Jahre 16,770 invalide Soldaten und 271 invalide Matrosen auf die Pensionsliste eingetragen worden; außerdem 22,198 Wittwen, Waisen und Mütter gefallener Soldaten und 248 Hinterlassene gefallener Matrosen. Der Betrag in diesem Jahre für Pensionen aller Art ist 4,504,616 Doll.

Es gewährt ein lebhaftes Interesse, zu sehen, daß die stetige Zunahme der Bevölkerung, der Fortschritt und die Verwaltung in den neuen unbesetzten Gebietstheilen unseres Landes durch unsern großen Bürgerkrieg, welcher beim ersten Blick beinahe die gesammte Thatkraft der Nation absorbirt zu haben scheint, kaum aufgehalten, noch viel weniger gehindert oder zerstört worden sind. So ist der Staat Nevada unsern Gesetzen entsprechend vollständig organisirt und als Staat aufgenommen worden, und im Allgemeinen läßt sich sagen, daß die Territorien der Union sich im Zustand des Gedeihens und schnellen Wachsens befinden. Von verfügbaren Staatsländereien sind während der letzten 5/4 Jahre 4,221,342 Acres abgegeben worden. An Verkäufen und Pachtverträgen sind dadurch 1,019,464 Doll. dem Staatsschatz zugeflossen. Weitere 134 Mill. Acker Landes sind vollständig aufgenommen und liegen zur Verwerthung bereit. Das große Unternehmen, die atlantischen und pacifischen Meere vermittelst Eisenbahnen und Telegraphen zu verbinden, ist mit so großer Thatkraft in Angriff genommen worden, daß wir daraus trotz der Schwierigkeiten, welche hohe Arbeitslöhne und theure Materialpreise verursachen, die Ueberzeugung, daß wir zum endlichen Erfolg gelangen werden, schöpfen. Zahlreiche Entdeckungen von Gold-, Silber- und Quecksilberminen haben sich zu den frühern gesellt, und in dem Gebiet der Sierra Nevada, der Felsgebirge und deren Nebenzüge gibt es jetzt lohnende Arbeit in Hülle und Fülle. Man schätzt den Ertrag dieser Region an edeln Metallen in diesem Jahr allein auf mindestens 100 Millionen Dollars. (Schluß folgt.)

* **Neu-York**, 8. Dez., Abends. (Per „Asia".) Die Berichte aus Georgien sind, obwohl mit geringer Ausnahme nur aus südstaatlichen Quellen stammend, wieder in solchem Maß voll von Widersprüchen, daß die Aussonderung des wirklichen Thatbestandes eine Unmöglichkeit zu sein scheint. Die einzige, durch nordstaatliche Vermittlung eingetroffene Nachricht, von einem Transportschiff aus Savannah vom 30. v. M. gebracht, lautet dahin, daß Sherman die Stadt Millen (wo die Eisenbahnen von Macon und von Augusta sich zur Bahn nach Savannah vereinigten) besetzt halte, während seine Vorhut sich der Stadt Savannah schon auf 6 Meilen genähert habe. Südstaatlichen Angaben zufolge stände er dagegen noch etwa 80 Meilen von Savannah entfernt, habe am 23. den Oconnee überschritten, und sei den folgenden Tag wieder über den Fluß zurückgeworfen worden. Am 26. sei ferner die nordstaatliche Kavallerie bei Sandersville (etwa 20 Meilen östlich vom Oconnee) zurückgeschlagen, am 29. Kilpatrick wieder mit schwerem Verlust von Wheeler bei Waynesborough (ungefähr 70 Meilen östlich vom Oconnee und nur 25 Meilen vom Savannah-Fluß, 20 Meilen von Millen entfernt) geschlagen und „nach Millen hin gedrängt" worden. Ein südstaatliches Blatt, der „Savannah Republican" vom 30., bemerkt, Sherman sei „noch an der Eisenbahn jenseits Millen", woraus man wohl mit einiger Sicherheit schließen kann, daß die Entfernung keine bedeutende gewesen. Eine Vergleichung der erwähnten Orte und Daten, an welchen die nordstaatliche Kavallerie nach einander „Niederlagen" erlitten hat, läßt die Wahrscheinlichkeit, daß Kilpatrick, auf seinem Wege vielleicht hie und da durch Scharmützel vorübergehend aufgehalten, schon am 30. bis in unmittelbare Nähe Millens vorgerückt sei, vielleicht die Stadt schon besetzt habe, sehr stark werden; wie denn die letzte Nachricht (freilich ohne Angabe von Datum und Quelle) dahin lautet, daß General Sherman's Armee Millen passirt habe und vermuthlich Darien als Ziel in's Auge fasse. Auch Brunswick ist als der Zielpunkt Sherman's genannt worden. — Bei Port Royal befinden sich 14 Kriegsschiffe, welche mit Sherman kooperiren sollen. Der Bundesgeneral Foster rückte am 29. von Port Royal aus vor und nahm Pocataligo Bridge an der Eisenbahn von Charleston nach Savannah, 30 Meilen von letzterem Punkte. Südstaatlichen Angaben zufolge machte er darauf eine Bewegung gegen Savannah; sei aber bei Grahamsville besiegt und auf eine Strecke von 5 Meilen in die Flucht geworfen worden; doch — heißt es weiter — bedrohen die nordstaatlichen Truppen noch Coosawhatchie und einen andern Punkt an der Eisenbahn und beabsichtigen eine Vereinigung mit Sherman zu erzielen. In Savannah glaubte man zwar nicht an einen bevorstehenden Angriff, verstärkte aber dennoch die Garnison und die Festungswerke. Auf Macon (welches die Gesetzgebende Versammlung von Georgien statt Milledgeville's zu ihrem temporären Sitz erkoren hat) machte eine Abtheilung Bundestruppen am 20. einen Angriff und nahm eine Batterie, die sie jedoch später wieder verlor.

Auf dem Kriegsschauplatz in West-Tennessee hat sich keine bedeutende Veränderung zugetragen. Thomas hatte seine Armee in Nashville konzentrirt. Hood — heißt es — habe 4 Meilen von Nashville an der Eisenbahn von Chattanooga ein Blockhaus genommen und lasse dort Verschanzungen aufwerfen, etwa 1/2 Meile von der äußersten Linie der Bundestruppen. Eine andere Nachricht meldet, Hood sei bei einem Angriff auf ein Blockhaus in der Nähe von Murfreesborough mit dem Verlust von 6 Kanonen zurückgeworfen worden; sein Hauptquartier befinde sich 6 Meilen von Nashville. In einem Tagsbefehl an seine Truppen nimmt der Südgeneral Stephen Lee das Gefecht bei Franklin am 30. als einen Sieg der Südstaatlichen in Anspruch. (Nach den letzten Ermittlungen betrug der Verlust der Bundestruppen 1500, der des Feindes 3- bis 5000 Mann.) Aus Ost-Tennessee wird über Louisville gemeldet, daß Burbridge von Cumberland Gap aus gegen Breckinridge vorrücke und Letzterer nach Westvirginien hin retirire. Südstaatliche Blätter nennen dies einen „Rückzug" der nordstaatlichen Truppen nach Knoxville; Breckinridge sei Herr der Lage. Denselben Quellen zufolge soll Sherman Befehl hinterlassen haben, Ost-Tennessee bis zu Knoxville hin in eine Wüste zu verwandeln. — Von der Potomac-Armee hört man wenig; es heißt, sie bereite Winterquartiere vor. — Rosenkranz ist seines Kommando's in Missouri entbunden worden. — Die Negersoldaten des 9., 10. und 18. Korps werden unter Weitzel zu einem besondern Korps organisirt. — Lord Lyons hat seine Abreise nach England angetreten.

Baden.

Karlsruhe, 19. Dez. (Mnnh. J.) In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation wurden die neuen Statuten, mit dem Sitz in Mannheim, einstimmig angenommen. Die Dividende wurde auf 26 fl. per Aktie, zahlbar den 2. Jan., festgesetzt. In die Direktion wurden gewählt die HH. Achenbach, Schmuckert und S. Ladenburg von Mannheim, in den Ausschuß die HH. M. A. v. Rothschild von Frankfurt, Hugo Haniel von Ruhrort, Julius Joest von Köln, August Dennig von Pforzheim, und Dr. Ladenburg von Mannheim.

Karlsruhe, 21. Dez. Die Ergebnisse der Volkszählung vom 3. Dez. in der Stadt Karlsruhe sind nunmehr, vorbehaltlich etwaiger, jedenfalls unerheblicher Berichtigungen, zusammengestellt worden. Die ortsanwesende (faktische) Bevölkerung beträgt demnach:

anwesende Einwohner	29,995
in Gasthäusern und Familien befindliche Gäste	364
zusammen	30,359

Die Zollberechnungs-Bevölkerung beträgt:

anwesende Einwohner	29,995
auf Reisen befindliche Einwohner	296
zusammen	30,291
dieselbe war nach der Zählung von 1861	27,103
so daß sich ein Zuwachs von	3,188

ergibt.

Unter der faktischen Bevölkerung sind 16,801 Evangelische, 12,308 Katholiken, 10 Mennoniten, 24 griechische Katholiken, 2 Baptisten, 1 Deutschkatholik, 1 Christ wallonischen Bekenntnisses, 1170 Israeliten; bei 42 Personen (ungetauften Kindern und am 3. Dez. abgereisten Fremden) ist die Religion (noch) nicht angegeben worden. 915 hier wohnhafte Personen sind anders als auf Reisen (auf Universitäten und Schulen, als Gesellen und Arbeiter, als Dienstboten 2c.) von Haus abwesend.

Die Zahl der Gebäude ist 1614; davon sind 1570 bewohnte Wohnhäuser, 30 im Bau begriffene Wohnhäuser, 14 nicht zum Wohnen bestimmte Gebäude; die Zahl der Haushaltungen ist 5691, davon 5674 gewöhnliche Haushaltungen, einschließlich 26 Gasthäuser, in denen vom 2./3. Dez. Gäste eingekehrt waren, und 17 Extrahaushaltungen.

†† Bruchsal, 21. Dez. Nach der neuesten Volkszählung beträgt die Gesammtbevölkerung unserer Stadt 8987 Seelen, darunter 6963 Katholiken, 1636 Protestanten, 376 Israeliten. Die Zunahme seit der letzten Zählung beträgt daher 717 Seelen. In obiger Gesammtzahl ist die Garnison mit 477 Mann, sowie die Zahl der Zellengefangenen mit 338 eingerechnet.

Freiburg, 20. Dez. (Oberrh. Kur.) Am 26. d. wird die zweite Versammlung des Gauvereins der Arbeiter des badischen Oberlandes im Vereinslokal des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins auf dem Kaufhaus stattfinden. Nach der unter den verschiedenen Vereinen vereinbarten Tagesordnung sind zur Besprechung ausgesetzt: die Berichterstattung des Abgeordneten des Gauvereins über den zweiten deutschen Arbeitertag in Leipzig, die Wanderunterstützung, die Einführung von Sparkassen in allen zum Gauverband gehörigen Vereinen, die Errichtung von Kostgebereien für Arbeiter, die Beherbergung wandernder Gewerbsgehilfen, die Arbeitsvermittlung, die Ausrottung des blauen Montags, und gemeinschaftlicher Lehrplan für die Arbeiter-Bildungsvereine.

* Lörrach, 19. Dez. Heute hat eine seltene Feier hier stattgefunden. Johann Hagin und Anna Maria, geb. Wechlin, haben in der Kirche ihre goldene Hochzeit gefeiert. Als brave, rechtschaffene Leute haben sie bei dieser Feier eine große Theilnahme in der Gemeinde gefunden. Sie wurden aber besonders durch ein huldvolles Geschenk von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog hoch erfreut. Hr. Oberamtmann v. Preen hat es ihnen, in Begleitung vom Ortsgeistlichen, bei dem Festmahl, das das Jubelpaar nach dem Gottesdienst mit den Kindern und Kindeskindern hielt, unter herzlicher Ansprache überreicht.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 20. Dez. Mehreren hiesigen Blättern ist heute die Probenummer des unter dem Titel „Der Sozial-Demokrat" begründeten Organs des allgemeinen deutschen (Lassalle'schen) Arbeitervereins beigelegt. Als Redakteure des neuen Blattes nennen sich die HH. J. B. v. Hofstetten und J. B. v. Schweitzer. Die Zeitung wird dreimal wöchentlich hier in Berlin erscheinen. Ihre Mitwirkung zu derselben haben u. A. zugesagt die als Sozialdemokraten bekannten HH. B. Becker, Präsident des allgem. deutschen Arbeitervereins, J. P. Becker in Genf, F. Engels in Manchester, G. Herwegh in Zürich, M. Heß in Paris, W. Liebknecht in Berlin, B. Marx in London, Rüstow in Zürich, und Prof. H. Wuttke in Leipzig.

— Paris, 19. Dez. (Köln. Ztg.) In Havre ist ein gewisser Hoffmann verhaftet worden, der bei der Post in Stuttgart eine für die letztere nicht gerade sehr freiwillige Anleihe von 24,000 fl. gemacht hatte. Der 2c. Hoffmann hatte sich hier einige Wochen herumgetrieben und 20,000 Fr. verausgabt. In Havre, wo er sich nach Amerika einschiffen wollte, befand er sich in Gesellschaft eines deutschen Kellners, der sein Schicksal mit ihm theilen wollte und es auch jetzt wahrscheinlich ganz gegen seinen Willen mit ihm theilt.

Für die Familien der 3 verunglückten Bürger von Sand (Aufruf in Nr. 284 der Karlsr. Ztg.) sind bei uns ferner eingegangen: Von W. D. 2 fl., von v. K. 10 fl., von C. A. S. 3 fl, von J. Sch. H. 2 fl., von Bühl 3 fl.; zusammen 206 fl. 30 kr.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 0,30'''	+ 1,0	N.O.	ganz bew.	trüb, dunstig
Mittags 2 „	27" 11,80 "	+ 3 0	„	„ „	„ „ Thauwtr.
Nachts 9 „	„ 11,02 "	+ 2,0	„	„ „	„ Nebelregen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 22. Dez. 4. Quartal. 142. Abonnements-vorstellung. **Die Favoritin**; große Oper in 4 Akten, von Donizetti.

Sonntag 25. Dez. keine Vorstellung.

Z.q.857. Baden. Entfernten Freunden und Verwandten gebe ich auf diesem Wege Nachricht von dem nach mehrjährigen schweren Leiden gestern erfolgten Tode meines innigst geliebten Gatten, des großh. Bezirksförsters Hüttenschmidt.

Baden, den 21. Dezember 1864.

Die tieftrauernde Wittwe:
Berta Hüttenschmidt.

Z.q.850. Nr. 2728. Plenum. Mannheim.

Bekanntmachung.

Da allgemeine, die Anwälte betreffende Anordnungen, ferner die Tagesordnung der zur mündlichen Verhandlung ausgesetzten Rechtsstreitigkeiten, und zwar letztere für einen jeden Monat geraume Zeit vorher, durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht werden, so werden die auswärts wohnenden, zur Praxis beim obersten Gerichtshofe berechtigten Anwälte hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß ihnen überlassen wird, sich von solchen Anordnungen und den Tagfahrten zur Verhandlung der sie betreffenden Rechtsstreitigkeiten, zur Wahrung der Rechte der von ihnen vertretenen Parteien, durch Vermittlung ihrer nach § 7 der Anwaltsordnung dahier aufgestellten Gewalthaber in Kenntniß zu erhalten.

Mannheim, den 17. Dezember 1864.

Großh. bad. Oberhofgericht.
v. Marschall.

A. M. Mez.

Passendes Festgeschenk!

Z.q.800. Bei R. Segnitz in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch **Tobias Löffler** in **Mannheim**, **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** und **A. Bielefeld** in **Karlsruhe**, zu beziehen:

Anna Bergner's (früheren Gastwirthin in den 4 Jahreszeiten in Dürkheim) **pfälzer Kochbuch.** Eine Sammlung von 1002 praktisch bewährten Kochrezepten, nebst einem Anhange von 28 Speisezetteln.

Preis: geheftet 2 fl., carton. 2 fl. 24 kr., hübsch geb. 2 fl. 36 kr.

Die erste große Auflage dieses Buches, welches die Quintessenz der rheinischen Kochkunst enthält, und unbestritten zu den **besten** Kochbüchern zählt, ist nahezu vergriffen.

(Für Förster, Jäger und Jagdliebhaber) ist empfehlenswerth, die **dritte verb. Auflage** von

A. F. Frehse's bewährte

Fang- und Jagdmethoden

gegen **Füchse, Marder, Wiesel, Fischottern, Dachse, Wildkatzen,** verschiedene **Raubvögel** und die **wilden Gänse.** — Nach Hartig's u. Winkel's Fang- u. Jagdmethoden neu bearbeitet von Baron **v. Ehrenkreutz.** Mit mehreren Abbildungen. — Preis 54 kr.

Der Fang obiger Raubthiere ist eben so nothwendig als nützlich, und so sind in diesem Buche die besten Fangmethoden nicht nur beschrieben, sondern auch durch Abbildungen der **Schwanen-, Teller- u. Angeleisen,** ferner durch die **Mord-, Kneip-** und **Rasenfalle** dargestellt.

Vorräthig in der **A. Geßner**'schen Buchhandlung in **Karlsruhe,** sowie bei **Fr. Wagner** in **Freiburg, G. Weiß** in **Heidelberg,** und **W. Meck** in Konstanz. Z.q.642.

Z.q.815. Im Verlage von **Max Böttcher** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Des alten Dessauers Leben und Thaten.

Für Jung und Alt im deutschen Vaterlande erzählt
von **L. Würdig.**

Mit Porträt des alten Dessauers.
2. Auflage. — eleg. cart. Preis 36 kr.

Vorräthig in der **A. Geßner**'schen Buchhandlung in **Karlsruhe.**

Z.q.740. Freiburg i. B.

Anzeige für die neuen Behörden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Stempel und Pettschaften** und wird ihm ertheilte Aufträge mit der größten Pünktlichkeit ausführen.

Rudolph Mayer,
Kunsthändler.

Z.q.855. Durlach.

Viehmarkt-Verlegung.

Der Feiertage wegen wird der Dezember-Viehmarkt auf

Dienstag den 27. d. M.

verlegt.

Durlach, den 19. Dezember 1864.

Gemeinderath.
Wahrer.

Siegrist.

Z.q.840. Rheinsheim, Bezirksamts Bruchsal.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag den 30. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in hiesigem Gemeindewald, Distrikt Grün:

1) 67 Stämme Eichen, und
2) 28 „ Ruschen,

welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich auf der Hiebsstelle versteigert; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft bei dem Färcherhaus in der Ueberfahrt stattfindet.

Rheinsheim, den 19. Dezember 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Schneider.
vdt. Herberger.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung,

Karlsruhe, Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14.

Wir erlauben uns, unsern ausgegebenen Weihnachtskatalog allseitiger Beachtung zu empfehlen.

Derselbe enthält eine Auswahl unseres reich assortirten Lagers, von welchem Einsichtssendungen jederzeit zu Diensten stehen.

Alle in dem Katalog nicht enthaltene, anderweitig angezeigte Werke sind entweder ebenfalls vorräthig oder werden schnellstens von uns besorgt. Z.q.826.

Bilderbücher mit Medaillen.

Z.q.852. Karlsruhe.

Lebendige Bilderbücher.

Max und **Klärchen's Reise zur Großmama,** Preis 1 fl. 30 kr.
Der gestiefelte Kater, Preis 1 fl. 48 kr.
Lampart, Hanswurfts lustige Streiche, Preis 2 fl.
— **Staberl's Reiseabenteuer,** Preis 2 fl.
Heitere Ziehbilder, Preis 2 fl. 12 kr.
Nehmt's zu Herzen, Preis 2 fl. 12 kr.
Bilder-Thierbuch, Preis 2 fl. 24 kr.
Struwwelpeterbuch, Preis 2 fl. 24 kr.
Schreiber's großes **Puppen-Theater,** Preis 2 fl. 30 kr.
Kinder-Lust, Preis 2 fl. 42 kr.

Wir empfehlen diese originellen, schön ausgestatteten Bilderbücher angelegentlichst und bitten um geneigte Einsichtsnahme.

A. Geßner'sche Buchhandlung in Karlsruhe.

Chocolade- u. Bonbons-Magazin.

Heinrich Fellmeth in Karlsruhe,

Großherzoglich badischer und Fürstlich Fürstenbergischer Hoflieferant,
erlaubt sich seine auf das reichhaltigste ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuch höflich einzuladen. Z.q.748.

Bestellungen nach Außen werden promptens und gut verpackt besorgt.

Z.q.851. **Karlsruhe.**

Richard Haas,

Hofwildprettpächter,

empfiehlt von der heute im großh. Parke abgehaltenen Wildschweinsjagd „Schwarzwildprett" sowohl in ganzen Stücken als auch im Detail.

Bestellungen nach Außen werden prompt effektuirt.

Z.q.849. Nr. 358. Civil-Kammer. Waldshut. (Ladung.) Karoline Klauser, geb. Schäuble, von Dangstetten, hat gegen ihren Ehemann Mathias Klauser von da eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, worauf Ladung verfügt, und Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf die am

Donnerstag den 26. Januar 1865,
Vormittags halb 9 Uhr,

stattfindende Gerichtssitzung anberaumt ist.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger des Beklagten bekannt gemacht.

Waldshut, den 19. Dezember 1864.

Großh. bad. Kreisgericht.
Schneider.

Hofmann.

Z.p.347. Nr. 13,682. Lahr. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß des Chemikers Ludwig Unger in Dinglingen, früher in Teutschenthal bei Halle, und seiner Ehefrau, Friederike, geb. Ramthor, aus Eilenburg, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 5. Januar 1865,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Im Ausland befindliche Gläubiger haben einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang der Einhändigungen aufzustellen, indem sonst die an sie zu machenden Zustellungen durch Zusendung auf der Post, mit Erhebung eines Postscheins, bewirkt würden.

Lahr, den 14. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Wilckens.

B.189. Nr. 23,096. Mosbach. (Bekanntmachung.) Zufolge Verfügung vom Heutigen, Nr. 23,096, wurde sub Ordn.-Zahl 3 des diesseitigen Gesellschaftsregisters eingetragen die Gesellschaftsfirma Rothschild und Söhne in Mosbach. Die Gesellschafter sind: 1) Handelsmann David Rothschild von Hochhausen; 2) Handelsmann Wilhelm Rothschild in Mosbach; 3) Handelsmann Nathan Rothschild in Hochhausen. Die Gesellschaft hat mit dem heutigen Tag begonnen. Ehevertrag des David Rothschild von Hochhausen, d. d. Mosbach, den 5. Dezember 1831, mit Karoline Baum von Hochberg im Königreich Bayern, wornach von dem fahrenden Beibringen beide Brautleute 200 fl. in die Gütergemeinschaft eingeworfen, und alles übrige gegenwärtige und zukünftige Vermögen für verliegenschaftet erklärt wird, und bei Auflösung der Gemeinschaft die Errungenschaft hälftig getheilt werden soll. Mosbach, den 13. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Rauch.

B.187. Weinheim. (Bekanntmachung.) Karl Weisbrod von Weinheim hat unterm 11. d. Mts. ein Handlungsgeschäft unter der Firma „Karl Weisbrod" dahier errichtet. Weinheim, den 16. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Gerlach.

B.185. Nr. 14,866. Stockach. (Bekanntmachung.)

Die Führung der Handelsregister betr.

An der Stelle des Franz Mattes von Singen ist seit dem 18. d. Mts. für die Firma A. Brielmaier Wittwe in Aach Marzell Schroff von Bonndorf, Amts Ueberlingen, als Prokuraträger bestellt.

Stockach, den 19. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Sauer.

Z.v.356. Nr. 7717. Wiesloch. An die marktbesuchenden Kauf- und Gewerbsleute. In Folge einer gegen Apollonia Vogt und Genossen von Dossenheim dahier eingeleiteten Untersuchung wurde eine große Menge neuer Marktwaaren im Besitz der verhafteten Angeschuldigten gefunden, von denen wir ein allgemeines Verzeichniß mit dem Bemerken hier mittheilen, daß diese Gegenstände in einem besondern Zimmer des hiesigen Rathhauses von heute an zur Besichtigung ausgestellt sind.

Dieselben sind wohl alle auf den Messen und Märkten der Umgegend im Laufe der letzten Jahre entwendet worden. Wir ersuchen deßhalb alle diejenigen marktbeziehenden Gewerbsleute, denen in letzter Zeit Gegenstände auf Märkten der Gerichtsbezirke Mannheim, Ladenburg, Weinheim, Schwetzingen, Philippsburg, Wiesloch, Sinsheim, Heidelberg und Neckargemünd entwendet wurden, von der erwähnten Ausstellung hier Einsicht zu nehmen oder sich schriftlich unter Bezeichnung des entwendeten Gegenstandes hieher zu wenden.

Man hofft im Interesse der Strafrechtspflege, daß sich hievon Niemand aus Furcht vor damit verbundenen Belästigungen oder Kosten, die wir möglichst zu vermeiden suchen werden, abhalten lasse.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände:

4 Paar Mannsstiefel, 9 Paar lederne Frauenschuhe, 2 Paar Schnürschuhe, 1 Paar Buckskinschuhe, 4 Paar Filzschuhe, 6 Paar Salbandschuhe, 2 Paar Pantoffeln, 6 Paar Strümpfe, 1 Paar Kinderschuhe, ein Shawl (Cachenez), 9 gestrickte und genähte Frauenhauben, 9 Frauenhalstücher, 2 Frauenjacken, 1 Kinderkappe, 1 Staucher, 2 Kinderjacken, 1 Unterhose, 2 Fäustlinge, 3 Cereviskappen, 2 Frauenröcke, 2 Paar Gummistrumpfbänder, 1 blaugestrickter Wammes, 2 Herrenhosen, 1 Hosenträger, beiläufig 16 Ellen Flanell, 3 Tuchkappen, davon eine mit Pelz, 10 Ellen verschiedene Herrenkleiderstoffe, 10 verschiedene Sacktücher, 1 Kissenüberzug, 1 Serviette, 4 Handtücher, 1 Stück weiße Spitzen, 1 Pfulbenzieche, 3 Regenschirme, 1 Portemonnaie, 2 Pfund gepackte Strickwolle, 3 Stränge verschiedener Wolle, 5 Stränge Strickwolle, 2 Stück Wollenkordel, 6 verschiedene Baumwollenband-Stücke und Reste, 5 Stücke Reste verschiedenen Tuches, $5\frac{1}{2}$ Ellen Bettkölsch, 8 Stück verschiedene Strick- Wollen- und Knäuel-, 5 verschiedene Knäuel Baumwollenfaden und Zwirn, 17 Milchbrode, $19\frac{1}{2}$ Pfund Hanf, ein Rest Futterzeug, 5 Reste Baumwollenzeug und Druckkattun, 2 Stück Sohlleder, 1 blecherne Milch- und eine dto. Kaffeekanne, 4 Blechkannen, 3 Handlaternen, 3 Eßlöffel, 1 blecherner Leuchter, 4 blecherne Büchsen, 2 Reibeisen, 1 Schaumlöffel, 2 Besteck Stricknadeln, 1 Kuchenrädchen, 1 Lichtputze, 1 Scheere, 4 irdene Häfen, 1 Pinsel, 1 Schoppenflasche mit Trinkglas, 2 Waschschwämme, 2 Stück gelbes Wachs, 2 Päckchen Haften, 1 Brille mit Futteral, 1 Schuhbürste, 2 Kämme, 1 hölzerne Schachtel, 1 Schneidbrett, $5\frac{1}{2}$ Pfund Seife, 15 Stück Unschlittlichter, 1 seidenes Fichy, 2 Bilder (1 Herz Jesu und Herz Maria).

Wiesloch, den 19. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hördt.

Beck.

A.o.678. Nr. 13,207. Lahr. Martin Ottmann Eheleute von Wittenweier haben um Staatserlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht. Tagfahrt zur Schuldenliquidation wird auf

Samstag den 24. l. Mts.,
früh 9 Uhr,

anberaumt.

Lahr, den 14. Dezember 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eccard.

Z.p.353. Nr. 14,720. Offenburg. (Aktuarsstellen.) Zwei Aktuarsstellen mit Gehalten von 400 fl. und 450 fl. sind, die eine auf 1. Januar, die andere auf 1. März, zu besetzen.

Offenburg, den 19. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ried.

Frankfurt, 20. Dezbr. 1864. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	101 P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.	— —
„	5% do. 1852 i. Lst.	$79\frac{1}{4}$ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 G.
„	5% do. 1859 „ „	$78\frac{1}{2}$ P.	„	$4\frac{1}{2}$% do.	$102\frac{1}{8}$ P.
„	5% do. 1864 „ „	$75\frac{1}{4}$ P.	„	4% do.	$98\frac{7}{8}$ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.	$90\frac{1}{2}$ G.
„	5% Venet. C. b. R. $\frac{6}{7}$	$82\frac{1}{4}$ G.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	$99\frac{7}{8}$ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$66\frac{3}{8}$ P.	Brschw	$3\frac{1}{2}$% O. b. R. à 105	93 P.
„	5% Met.-Obligat.	$58\frac{1}{4}$ G.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	$90\frac{1}{4}$ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	$4\frac{1}{2}$% Met.-Oblig.	$51\frac{1}{2}$ G.	Frankf.	$3\frac{1}{2}$% Obligation.	93 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	$105\frac{3}{8}$ G.	„	3% do.	— —
„	$4\frac{1}{2}$% do.	$101\frac{1}{2}$ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	$85\frac{1}{4}$ G.
„	4% do.	97 P.	Finnl.	$4\frac{1}{2}$% O. i. R. à 105	— —
„	$3\frac{1}{2}$% Staatssch.	90 G.	Span.	3% inl. Schuld	— —
Bayern	$4\frac{1}{2}$% 1jährig	$101\frac{3}{8}$ P.	„	$2\frac{1}{2}$% Schuld	— —
„	$4\frac{1}{2}$% $\frac{1}{2}$jährig	$101\frac{3}{8}$ G.	Belgien	$4\frac{1}{2}$% O. i. Fr. à 28 kr.	$100\frac{7}{8}$ P.
„	4% 1jährig	$98\frac{1}{8}$ G.	Schwd.	$4\frac{1}{2}$% Obligation.	$92\frac{7}{8}$ P.
„	4% $\frac{1}{2}$jährig	$98\frac{1}{2}$ G.	„	$4\frac{1}{2}$% Pfbf. b. B. & E.	94 bez. G.
„	4% Ablös.-Rente	$98\frac{1}{8}$ P.	Schwz.	$4\frac{1}{2}$% E. O. i. Fr. à 28	101 P.
„	$3\frac{1}{2}$%	— —	„	$4\frac{1}{2}$% Bern. St.-O.	$100\frac{3}{4}$ P.
Wrtbg.	$4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rth.	$105\frac{1}{8}$ G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	$103\frac{1}{4}$ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96 G.
„	$3\frac{1}{2}$% do.	$96\frac{3}{8}$ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
Baden	4% Obligation.	$99\frac{3}{4}$ P.	„	6% do. r. 1881	— —
„	$3\frac{1}{2}$% do. v. 1842	91 G.	„	6% do. r. 1882	$43\frac{7}{8}$ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	— —	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	$141\frac{1}{2}$ G.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	$96\frac{1}{2}$ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	782 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50 G.
5% „ Cred. A. i. O. W.	170 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	$48\frac{3}{4}$ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	$87\frac{1}{4}$ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	$73\frac{3}{4}$ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. $\frac{6}{7}$	$75\frac{3}{4}$ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	219 bez.	5% do. neueste Emiss. $\frac{6}{7}$	$70\frac{1}{4}$ G.
4% Weimar. Bank-Aktien	$98\frac{1}{4}$ bez	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. $\frac{6}{7}$	79 G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	100 G.	5% Galz. Car. Lbwb.-Pr. O. $\frac{6}{7}$	$83\frac{5}{8}$ G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	$100\frac{5}{8}$ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	$4\frac{1}{2}$% Hess. Ludwigsb.-Prior.	$101\frac{1}{2}$ P.
$3\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Esnb.-A.	96 P.	5% Oest. Alb. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	— —	5% „ „ 2. „ „	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. $\frac{5}{8}$	111 P.	$4\frac{1}{2}$% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	$101\frac{1}{2}$ P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	$69\frac{1}{2}$ P.	4% „ „ „	$96\frac{3}{4}$ P.
Rhein-Nahe-Bahn	$25\frac{1}{4}$ P.	$4\frac{1}{2}$% Rhein-Naheb. Pr.-O.	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	149 P.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	$97\frac{1}{4}$ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	252 G.
$4\frac{1}{2}$% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	— —	$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostb. 50% „	$110\frac{7}{8}$ G.
$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostbahn-Aktien	$110\frac{7}{8}$ bG	3% Deutsch. Phönix 20% „	150 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	125 G.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	105 G.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
$4\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	$98\frac{1}{4}$ G.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	$130\frac{3}{4}$ P.
„ 250 fl. „ 1854	$75\frac{1}{4}$ P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	128 P.
„ 500 fl. v. 1860 $\frac{6}{7}$	$80\frac{1}{8}$ P.
„ 100 fl. v. 1864	$82\frac{1}{2}$ P.
$3\frac{1}{2}$% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	$9\frac{1}{4}$ G.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	$52\frac{1}{8}$ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54 P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	$133\frac{3}{8}$ P.
„ 25 fl. „ „ „	$37\frac{1}{4}$ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	$37\frac{3}{4}$ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. R.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32 P.
$2\frac{1}{2}$ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	$9\frac{7}{8}$ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	l. S.	$101\frac{1}{4}$ P
Antwerpen	„	94 G.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	$96\frac{3}{4}$ B.
Brüssel	„	94 G.
Cöln	„	$104\frac{7}{8}$ B.
Hamburg	„	$88\frac{3}{4}$ G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	$118\frac{3}{4}$ B.
Mailb. i. Fr. 200	„	$93\frac{7}{8}$ G.
München	„	100 B.
Paris	„	$93\frac{7}{8}$ G.
„ 60 à 90 T.		$94\frac{1}{8}$ B.
Wien	l. S.	100 G.
Disconto		5% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40 -41
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 46 -47
Rand-Ducat.	„	5 $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$
20-Frankenst.	„	9 $23\frac{1}{2}$-$24\frac{1}{2}$
Engl. Sover.	„	11 48 -52
Russ. Imper.	„	9 41 -43
Gold pr. Zpfd.	„	807 -812
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassisch.	„	1 $44\frac{3}{4}$-45
Doll. in Gold	„	2 $25\frac{1}{2}$-$26\frac{1}{2}$

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)